Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 29. Dienstag, den 9. März 1915 31. Jahrgang

256 Franzosen und 5550 Russen gefangen.

Völkerschicksal.

Der Ring der Hohenzollern. Der wahre Talisman.
Die Einkreisung König Eduard's.

Für die Nation der Gentlemen ist es kennzeichnend, daß die Londoner Zeitungen am schlimmsten von allen feindlichen Blättern die deutsche Kultur und die Person des deutschen Kaisers mit ihren Angriffen bedacht haben. Sie hatten ganz vergessen, daß sie noch bei dem letzten Besuche ihres Königs in Berlin im Spätfrühling 1913 die vornehme Gesinnung und Gastfreundschaft Kaiser Wilhelms gerühmt hatten. Inzwischen ist die Sprache etwas ruhiger geworden und auch von dem Schreckgespenst des deutschen Militarismus, der ausgerottet werden müsse, ist nur noch bei Gelegenheit die Rede. Dafür machen die Zeitungen immer stärker Zukunftsmusik und, um ihre Leser über die dunkle Gegenwart fortzubringen, reden sie ihnen vor, daß die eigene Streitmacht sich in den kommenden Monaten so verstärken werde, daß für Deutschland der Schicksalstag anbrechen müsse, eine neue Prophezeiung, die wir mit Humor zu den übrigen unerfüllt gebliebenen legen wollen.

In diesen Kriegszeiten mischt sich „Wahrheit und Dichtung" bunt mit einander, und in dies Kapitel gehört auch die Geschichte vom Schicksalsring der Hohenzollern, die zuerst im feindlichen Auslande angeschlagen worden ist. Es wurde erzählt, daß es einen Ring gebe, mit dem der Stern der Hohenzollern eng verbunden sei. Das wurde dann sehr hübsch ausgeschmückt, und die urteilsunkundigen fremden Leser konnten sich dabei viel denken. Es seien darum einmal die Tatsachen festgestellt und die sind folgende: Es gibt tatsächlich einen alten Ring, der im Krontresor in Berlin versiegelt aufbewahrt und nach den Bestimmungen des ersten preußischen Königs Friedrich jedem Regenten bei einem Thronwechsel vorgelegt wird. Aber irgendwelche große historische Ereignisse knüpfen sich an den altertümlichen, mit einem graubraunen Stein versehenen schlichten Reifen keineswegs. Es ist auch unbekannt, aus welchem Grunde seine Aufbewahrung gerade im Krontresor erfolgt; leicht möglich deshalb, weil ein alter Kurfürst von Brandenburg, für den sich bestimmte Erinnerungen an den Reifen knüpften, es so verfügt hat. Nachgewiesen ist von einem Forscher, daß auf dem Porträt des Kurfürsten Joachim 2. von Brandenburg (1535—1571) in der Bildergalerie des Berliner Schlosses dieser den Ring am Finger trägt. Solche alten Stücke, an welche sich Sagen und Traditionen knüpfen, finden sich übrigens auch in den Schatzkammern des englischen und russischen Herrscherhauses im Tower zu London und in der Peter-Paulsfestung in Petersburg, es ist also damit nichts besonderes.

Solche äußerliche Zeichen für die Tradition haben sich heute überlebt, die wahre Tradition ist etwas ganz anderes. Für den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk ruht die Tradition in der alten Ruhmesgeschichte unseres Vaterlandes und in den Jahren des Ringens um die politische und wirtschaftliche Weltstellung, die wir heute erreicht haben. Eine Weltherrschaft übt das deutsche Reich nicht aus und will es nicht ausüben, dann wäre der Weltkrieg längst ausgebrochen; Stammeshaß, Brotneid und Chauvinismus sind es, welche uns die Stellung unter den Völkern nicht gönnen, die wir unserer Arbeit auf allen Lebensgebieten verdanken. Die eigene Kraft ist der Talisman von Fürst und Volk, auf den sie heute bauen müssen; das hat der deutsche Kaiser oft genug ausgesprochen, der magische Zauber von Schicksalsdingen ist es nicht. Und wenn wir daran denken, wie sich der Kaiser zu anderen Ueberlieferungen geäußert hat, die ihm bei seiner Thronbesteigung unterbreitet wurden, so brauchen wir nicht im Zweifel zu sein, was er bezüglich des Ringes seiner Ahnen gesagt hat. Deutsche Stärke und Intelligenz haben sich den Aufgaben gewachsen gezeigt, die uns vom Geschick gestellt worden sind.

Mit stolzem Mute aber entnehmen wir aus dieser Ringlegende die Erinnerung an die Einkreisungsversuche, die vor zehn Jahren König Eduard von England begonnen und die ganz Europa gegen uns in Waffen bringen sollte. Ist es doch eine historische Tatsache, daß der gewandte König selbst Oesterreich-Ungarn von unserer Seite lösen wollte, ein Unternehmen, das vom greisen Kaiser Franz Josef bei seinem ersten Auftauchen in unzweideutigster Weise zurückgewiesen worden ist. So ist König Edward nur bis zum Dreiverband gekommen, in dem alle schlimmen Leidenschaften vereinigt sind, welche in der Politik wie im Leben der Völker mitzuwirken geeignet sind. Eine gute Sache kann von solchen Bestrebungen nie getragen werden und um diese letzteren scheitern zu lassen, bedarf es keiner äußerlichen Talismane, sondern des von der Kraft getragenen ehrlichen Rechtes. Das bestimmt die Völkerschicksale.

Amerikas Erwachen.

Die deutsch-amerikanischen und irischen Abgeordneten im amerikanischen Repräsentantenhause beabsichtigen, einer Timesmeldung aus Washington zufolge, im Namen zahlreicher Exportfirmen der Vereinigten Staaten der Regierung folgenden Vorschlag zu unterbreiten: sofern England die Ausfuhr amerikanischer Güter nach Deutschland nicht mehr zulassen will, soll von Amerika als Vergeltungsmaßregel ein Waren- und Kriegsmaterial-Ausfuhrverbot nach England und Frankreich erlassen werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten, wird, wie Het Vaderland in einer Privatdepesche mitteilt, Mitte der kommenden Woche der englischen Regierung den Protest gegen die englische Ankündigung überreichen. Wie verlautet, wird in der Note u. a. zum Ausdruck gebracht, daß das Vorgehen Englands genau so gut eine Verletzung der Pariser Konvention bedeute, wie die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland, für welch letzteres England die Waffen ergriff, und womit es den Krieg gegen Deutschland rechtfertigte. Ferner wird Amerika eine Liste derjenigen Waren aufstellen, deren Bezug aus Deutschland es unbedingt benötigt, wie auch Verwahrung gegen die Unterbindung seiner Warenausfuhr nach Deutschland einlegen.

Wilson an Grey.

Ueber eine persönliche Note Wilsons an Grey meldet der „Vossischen Zeitung" zufolge, „Daily Telegraph" aus Washington, Wilson werde in den nächsten Tagen eine diplomatische Note an Grey richten, um von ihm eine ausführliche Erklärung darüber zu erhalten, wie England sich die Unterbindung aller Zufuhr nach Deutschland und Oesterreich denke. Er dürfte dabei auch den deutschen Standpunkt vertreten, wie er in der deutschen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag zur Verhütung der Torpedierung neutraler, namentlich amerikanischer Handelsschiffe sich kundgab.

* * *

Die Wirkung der deutschen Blockade.

Brüssel, 8. März. Aus der Umgebung der belgischen Minister wird hierher gemeldet, daß man vor Ende Juli auf keine Wendung des Krieges sich gefaßt mache. Man schließt daraus, daß die für Anfang März angekündigte Offensive Joffres wieder um etliche Monate verschoben worden ist. Wahrscheinlich infolge der deutschen Blockade, die den Transport der englischen Truppen nach Frankreich verzögert.

Zum Untergang von U 8.

Zur Vernichtung des deutschen Unterseebootes U 8 bei Dover schreibt der Evening Standart: Seit Beginn der Blockade Englands durch die deutschen Unterseeboote sind nahezu drei Wochen vergangen, ehe eines dieser Boote vernichtet werden konnte. Das Ereignis beweise aber, daß die gefährlichen kleinen Gegner unserer Kriegs- und Handelsflotte nicht gerade unauffindbar und unvernichtbar sind. Aber drei Wochen ist der englische Schiffsverkehr nicht unerheblich behindert, die Postverbindung mit dem Festlande gestört, und die Lebenserhaltung verteuert worden, ohne daß es gelang, die Beule der Unterseebootspest an einer Stelle aufzustechen. Ob es Zufall oder das Ergebnis bestimmter Methode ist, wodurch unser Torpedobootszerstörer das Unterseeboot versenkte, ist noch nicht festgestellt. Es steht aber fest, daß Deutschland Dutzende von Unterseebooten an Englands Küste stationiert hat, weshalb schleunige Verstärkung der Aktion gegen die Blutsauger Englands dringend gefordert werden muß.

* * *

Die englische Handelstyrannei.

Der Dampfer Sommelsdyk der Holland-Amerika-Linie, von Amerika nach Amsterdam unterwegs, wurde in der Nähe von Gravesend von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht. Eine Anzahl Güter, namentlich Drehbänke, Fahrradlaternen und Fette, als deren Bestimmung Deutschland vermutet wird, wurden beschlagnahmt. Die Güter sind bisher nicht zurückgegeben worden, obgleich die Empfängerin durch die Niederländische Regierung die Versicherung abgab, daß die Waren ausschließlich für den holländischen Verbrauch bestimmt seien.

Alle Sendungen der Schweiz über Rotterdam nach Amerika müssen von englischen Ursprungszeugnissen begleitet sein.

* * *

Die Beschießung von Reims.

Wie Journal aus Genf berichtet, ist die Beschießung der Stadt Reims in den letzten Tagen ganz besonders heftig gewesen. Wenn das Bombardement am 22. Februar wohl das heftigste war, schreibt das Blatt, das die Einwohner jemals mitgemacht haben, so ist das noch gar nichts im Vergleich zu dem, was in der Nacht zum 3. März geschehen ist. Die Stadt wurde mit Zündbomben geradezu übersät. Diese verursachten in mehreren Stadtteilen Brände und es schien fast, als ob die Stadt in ein einziges Feuermeer getaucht war. Es gibt wohl keine Straße, die von den Geschossen verschont geblieben ist, kein Haus, das unversehrt blieb und keine Familie, in der sich nicht ein Verwundeter befindet. Bald wurde die Stadt eine, bald zwei Stunden, bald vom Morgen bis zum Abend, bald sogar 24 Stunden lang unausgesetzt mit Geschossen förmlich überschüttet.

An einem Tage dieser Woche begann die Beschießung 9 Uhr abends und dauerte bis morgens 4 Uhr. Mehr als 500 Granaten fielen auf Reims nieder. Noch etwa 20 000 Einwohner sind in Reims verblieben. Die Keller der Häuser wurden in Schlafstätten und Verbandsplätze umgewandelt. An manchen Tagen gab es bis zu 25 Tote und etwa 200 Verwundete, darunter viele Schwerverwundete.

* * *

Der Vormarsch auf Warschau.

Berichte aus Petersburg legen dar, daß die Deutschen in drei Kolonnen gegen Warschau marschieren, nördlich der Linie Ossowiez—Lomza, von Prasznysz und von Plonsk aus. Die Kriegsberichterstatter weisen darauf hin, daß erbitterte Kämpfe bei Radzanow gleichfalls zeigen, wie sich der deutsche Vormarsch gegen Warschau vollziehe. Ossowiez sei derart befestigt, daß man für die Festung nichts zu fürchten brauche, doch ständen hartnäckige Kämpfe um ihren Besitz bevor. Ruski Invalid führt aus, man solle die Deutschen nicht unerschöpflich halten. Sie verstünden nur die Kunst, als bekämen sie immer frische Kräfte. Der Militärkritiker eines anderen Blattes behauptet dagegen, durch Truppennachschübe aus Brabant und Limburg erhöhe sich die Zahl der Deutschen unablässig. Man dürfe aber hoffen, daß der Stoß gegen Warschau ebensowenig gelingen werde, wie derjenige gegen Calais, auch wenn der Feind nummerisch noch so stark sei.

3400 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 7. März. (Amtlich.)

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocaree nordöstlich von Lomza wurde abgeschlagen.

Auch westlich Prasznysz wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich von Rawa waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Rumänien endgültig vom Dreiverband abgerückt.

In Londoner Börsenkreisen erregte einer Mitteilung Hed Vaderlands zufolge eine Korrespondenz der in London erscheinenden Independence belge großes Aufsehen, weil darin zum erstenmal offen zugegeben wird, daß Rumänien endgültig auf den Anschluß an den Dreiverband verzichtet. Die Korrespondenz teilt mit, es gelte jetzt als sicher, daß die Haltung König Ferdinands mit der seines Onkels, des verstorbenen Königs Karol, übereinstimme. Der Anschluß der deutschen und österreichischen Diplomatie an die rumänische Regierung habe sich in den letzten Wochen zusehends enger gestaltet. Der österreichische und der deutsche Gesandte besprächen sich fortgesetzt mit dem König und gingen mit ihm auf die Jagd. Die Militärattachees beider Länder verkehrten fortgesetzt im Kriegsministerium.

* * *

Zur Beschießung der Dardanellen.

Mailand, 8. März. Der auf türkischer Seite zugelassene Kriegskorrespondent des „Italia" meldet von den Dardanellenbefestigungen, daß die verbündete Flotte täglich etwa 3000 Geschosse auf die äußeren Forts abfeuerte, von denen etwa 15 wirkliche Treffer waren. Die türkischen Batterien stehen überhaupt nicht mehr in den Forts, sondern an anderen Stellen. Sie können also auch nicht vernichtet sein. Die Erwiderung der Angriffe der Flotte durch die Türken beschränkte sich auf etwa 100 Schüsse am Tage und zwar täuscht man den Gegner über die Stellung der großen Batterien, indem man aus den alten Geschoßbauten des Forts feuert. Der Korrespondent glaubt nicht, daß eine Bezwingung der Meerenge möglich sein wird. Die Türken haben große Truppenmassen auf beiden Ufern der Durchfahrt versammelt, darunter sehr viele schwere Artillerie. Die feindlichen Angriffe haben seit Dienstag an Stärke sehr nachgelassen.

Genf, 8. März. Französische Blätter melden über die Beschießung der Forts von Smyrna: Die englischen Schiffe nehmen die türkischen Batterien die auf dem Berge Dio Adelphi (Zwei Brüder) gelegen sind, unter Feuer. 5 Minensucher fischen die Minen im Golf von Smyrna auf.

Der mißglückte Landungsversuch.

Konstantinopel, 7. März. Der Berichterstatter der Agence Milli telegraphierte gestern über die bereits amtlich bekannt gegebenen Landungsversuche: Drei Boote mit etwa 60 Soldaten landeten unter dem Schutze von 5 Panzerschiffen und 7 Torpedobooten. Ein Halbzug türkischer Truppen trieb den Feind in die Flucht, der 20 Mann Tote und Verwundete verlor. Am Ufer von Kum-Kale landeten etwa 400 Mann, nachdem die feindlichen Schiffe etwa 1000 Granaten verfeuert hatten. Als ein Teil des Feindes den Fuß aufs Land setzte, griffen ihn die türkischen Truppen an, die ihn mit Ruhe erwarteten. Der Feind, der kaum einen lebhaften Widerstand aus den Stellungen erwartet hatte, den er zum Schweigen gebracht zu haben glaubte, wurde durch den kräftigen Angriff der Türken gezwungen, sich in die Boote zurückzuziehen.

Beschießung von Smyrna.

Konstantinopel, 7. März. Die Blätter melden, daß die Schiffe, welche gestern die Forts vor Smyrna auf große Entfernung beschossen, 60 Granaten abgefeuert haben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Bevölkerung blieb ruhig. Ein feindlicher Kreuzer beschoß einige Hütten von Papaelik bei Edremid (Adramyttium) Park.

Neue Schiffsverluste vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. März. Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über das heutige Bombardement mit: Die englischen Schiffe Majestic und Irresistible verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3¼ Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden gelitten.

Amerika schützt China.

Petersburg, 8. März. „Rjetsch" meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, daß Amerika die Integrität Chinas energisch schützen werde.

Diese Mitteilung des über die auswärtige Politik Rußlands oft gut unterrichteten Petersburger Blattes ist, wenn sie sich bestätigt, von großer Wichtigkeit. Sie besagt, daß Amerika sich den Plänen Japans in China entgegenstellen wolle. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Amerikas Kriegsrüstungen.

Von Pittsburg und anderen Waffenplätzen der Vereinigten Staaten gehen einer „Times"-Meldung zufolge große Geschütztransporte nach der kalifornischen Küste, nach Texas, Florida und dem Panamakanal. Alle weiteren Arbeiten am Panamakanal wurden eingestellt, um große Betonfundamente zur Aufstellung fester Küstenbatterien zu schaffen. Wie der „Rotterdamsche Courant" meldet, wird Wilson bereits am Mittwoch eine Anzahl Gesetzentwürfe unterzeichnen, in denen vier Milliarden zur Küstenverteidigung verlangt werden.

Wilson unabkömmlich.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 5. ds. Mts.: Vizepräsident Marshall wird dem Präsidenten Wilson, der sich wegen der Lage in Europa nicht aus Washington entfernen will, bei der feierlichen Eröffnung der Weltausstellung in San Francisko am 20. März vertreten.

China lehnt die japanischen Forderungen über Tsingtau ab.

Einer Londoner Meldung des „Rotterdamschen Courant" zufolge lehnte China alle Forderungen Japans betreffend Kiautschou ab. Aus Peking wird die Ankunft von 8000 japanischen Soldaten in der Provinz Schantung gemeldet.

Die Finanzen Chinas.

Nach der Pekinger Jiphaha betrugen die Einnahmen der chinesischen Regierung für 1914 ungefähr 170 Millionen Dollar, die Ausgaben dagegen 166 880 Millionen Dollar. Es ist das erste Mal, daß das Budget der Republik einen Einnahmeüberschuß aufweist.

5000 Japaner in Tsingtau gelandet.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" meldet aus Peking: Der japanische Kriegsminister ist aus Korea und Port Arthur in Tsingtau eingetroffen. Aus Schantung sind 5000 Mann japanischer Truppen gelandet worden.

Gewaltmaßregeln der Japaner in Tsingtau.

Ein Bericht von einem soeben aus Tientsin zurückgekehrten Japaner besagt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Haussuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie wurden in der Moltkekaserne untergebracht und werden jetzt verhört werden. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit bei der japanischen Inbesitznahme und auf Verhehlung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

Auch in diesen Dingen scheinen die Japaner gelehrige Schüler ihres Bundesgenossen zu sein!

Japan teilte dem Dreiverbande die 21 Forderungen mit.

Daily Telegraph meldet aus Peking, daß nach einer amtlichen Mitteilung Japan am vorigen Donnerstag den Regierungen von London, Paris und Petersburg den vollständigen Text seiner 21 Forderungen an China, die in der Note vom 28. Februar enthalten sind, mitgeteilt habe.

Wieder ein Attentat in Indien.

London, 8. März. Das Reuterbüro meldet aus Kalkutta vom 5. ds. Mts.: Der Direktor der Zillah-Schule in Komilla (Bengalen) ist vorgestern auf offener Straße erschossen worden. Sein Kutscher und Diener wurden verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Wieder zwei Deutsche verurteilt.

Genf, 8. März. Die beiden Deutschen, Hans Haas und August Daring, waren in Frankreich vom Kriegsgericht der Nordregion wegen Spionage angeklagt. Nach längeren Verhandlungen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, sind sie jetzt zu Festungshaft verurteilt worden.

Eine österreichische Flotte in der Bucht von Triest.

Kopenhagen, 8. März. In Paris traf aus Athen die Meldung ein, eine österreichische Flotte, bestehend aus vier Dreadnoughts, drei Kreuzern und zwölf Unterseebooten, kreuze in der Bucht von Triest.

Ein neuer griechischer Gesandter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. März. Die Pforte hat der Ernennung Streits zum griechischen Gesandten in Konstantinopel zugestimmt.

Griechenland vor der Entscheidung.

Kabinettskrise.

Athen, 6. März. Meldung der „Agence d'Athenes". Ministerpräsident Venizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, da der König die Politik der Regierung nicht billige. Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Zaimis hat eine 24stündige Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

Der „Neuyork Herald" meldet aus Athen: Die Demission von Venizelos erfolgte, weil der Kronrat mit einer Mehrheit von neun Stimmen, einschließlich der des Königs, sich für die Fortsetzung einer abwartenden Neutralität ausgesprochen hat.

König Konstantins Einspruch.

Rom, 7. März. Italienische Blätter melden, daß König Konstantin von Griechenland auf den Rat des Generalstabes den das Eingreifen Griechenlands fordernden Vorschlag Venizelos abgelehnt hat, und daß dies der Grund zur Demission des Ministerpräsidenten sei. „Giornale d'Italia" meldet, die dadurch geschaffene Lage sei sehr kritisch, da Venizelos der populärste Mann Griechenlands sei und als Schöpfer Groß-Griechenlands gelte.

Es ist in Athen anders gekommen, als die Nachrichten der Vortage erwarten ließen. Das franzosenfreundliche Ministerium Venizelos ist mit seiner Absicht, die griechische Neutralität aufzugeben, an dem Widerspruche des Königs Konstantin gescheitert und zur Einreichung seines Abschiedsgesuches genötigt worden.

Mindestens in einer späteren Zukunft wird die griechische Nation dem Herrscher für seine mannhafte Tat Dank wissen. Denn so darf man sie nennen. Es ist nicht immer der Mutige, der mit dem Säbel rasselt und in einen Krieg hineinrennt. Wenn ein Monarch einen ganzen Tag dem blindwütigen Toben einer verblendeten öffentlichen Meinung widersteht, um von dem schlecht unterrichteten Volke von heute an ein besser zu unterrichtendes von morgen Berufung einlegen zu können, so ist das ein echteres Heldentum.

Politische Rundschau.

Der Kaiser an Ostpreußen. In Erwiderung auf das vom Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen an den Kaiser gesandte Huldigungstelegramm ist dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten, vom Kaiser folgendes Telegramm zugegangen:

„Dem ostpreußischen Provinziallandtage danke Ich herzlichst für die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche. Meiner glücklich vom Feinde befreiten Provinz Ostpreußen und ihrer schwer geprüften Einwohnerschaft bei der Ueberwindung der großen Kriegsschäden nach Kräften eine durchgreifende Hilfe zu leisten und tunlichst bald wieder geordnete Verhältnisse herzustellen, ist das Mir besonders am Herzen liegende Ziel Meiner landesväterlichen Fürsorge.

Wilhelm R."

⊙ **Der deutsche Reichstag** tritt nach den beiden Kriegssitzungen vom 4. August und 2. Dezember vorigen Jahres am morgigen Mittwoch nachmittags 2 Uhr zu einer Session zusammen, die auch nur kurz sein und sich im wesentlichen auf die streng sachliche Erledigung des Etats beschränken wird. Auf Fragen, über die parteipolitische Meinungsverschiedenheiten herrschen, wird die Debatte im Reichstag so wenig eingehen, wie es im preußischen Abgeordnetenhause geschieht und in den übrigen einzelstaatlichen Landtagen geschehen ist oder wird. Die Etatsberatung wird vielmehr nur den Rahmen abgeben, innerhalb dessen die Kriegsnotwendigkeiten zur Erörterung gelangen werden. Am ersten Sitzungstage wird der neue Reichsschatzsekretär, der sich inzwischen auch den Königen von Bayern und Sachsen vorgestellt hat, den Etat einbringen, der darauf ohne weitere Debatte an die Budgetkommission verwiesen werden wird. Die Kommission, die gleich der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Detailarbeit zu leisten hat, wird um einige Mitglieder verstärkt werden, so daß alle, auch die kleinsten Fraktionen, in ihr vertreten sind. Bis zum 20. März etwa wird die Kommission ihre Beratungen beendigt haben, in der darauf folgenden Woche bis zum Sonntag Palmarum soll die zweite und dritte Lesung des Etats im Plenum stattfinden und darauf das Haus bis zum Herbst vertagt werden.

Zu den Reichstagsverhandlungen wird das Erscheinen des Reichskanzlers erwartet. Ob der leitende Staatsmann, wie in den beiden voraufgegangenen Sitzungen, Ausführungen über die allgemeine Lage machen wird, ist noch nicht bekannt. Dagegen verhandelt der Kanzler vor dem Beginn der Plenarsitzungen mit den Führern sämtlicher Fraktionen und stellt mit ihnen einheitliche Grundsätze für den Verlauf der Tagung auf. Das Mandat der früheren Reichstagsabgeordneten Wetterle und Weill, die sich in französische Dienste begaben, wird vom Reichstag für erloschen erklärt werden.

⊙ **Der Bischof von Linz** †. Bischof Dr. Hittmayr ist Freitag vormittag 9½ Uhr gestorben.

⊙ **780000 Kriegsgefangene in Deutschland.** Wie die Blätter melden, wurde den Mitgliedern des preußischen Landtages, die das Gefangenenlager in Döberitz besuchten, die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann untergebracht sind.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 10. März. Abends 7½—10¾ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Alt Heidelberg" Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
Donnerstag, den 11. März. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Die Zauberflöte" Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

Der Waffenschmied.

(19 Von E. Bauck.

„Das glaube ich wohl!" sagte der Amtmann bitter: „Aber es kommt immer anders wie man denkt. Du warst mein liebstes Kind und hast mir die größte Schmach angetan!"

„Vater vergib!" bat Hertha.

„Großpapa!" schmeichelte die süße Kinderstimme.

Steinried schüttelte den Kopf und wandte sich ab.

„Es gibt eine Grenze, meine Tochter!" sagte er. „Und du hast sie überschritten!"

„Mein Gott!" rief Carenz heftig. „Sind wir nicht Menschen von Fleisch und Blut? Neben seiner Liebe hat man keine Klugheit, keine Bedenken! Man geht über Leichen, wenn es sein muß, und erzwingt die Erfüllung."

„Das ist Ihre Meinung," sagte der Amtmann scharf.

„Mein Herrenrecht!"

„Wir kennen hier keinen Nietsche!" entgegnete Steinried. „Der Name ist uns leerer Schall. Wir ehren die alte Treue in Wort und Tat wie schon unsere Väter und Urväter. Wir sterben am Platze und halten aus, wir schließen unser Herz ein, wenn es sein muß und gehorchen strenge der Pflicht. So wie ich erzogen wurde, so habe ich auch meine Kinder erzogen!"

„Das sind aber veraltete Ansichten!" rief Carenz erregt. „Der moderne Mensch fordert eine gewisse Freiheit für seine Handlungen und darf sie forden!"

„Treue und Wahrheit veralten nie, sie lassen sich auch ganz gut mit den modernen Anschauungen vereinigen, nur nicht mit brutaler Rücksichtslosigkeit!"

„Dem einen seine Freude ist dem andern sein Leid!" antwortete Carenz. „Wenn zwei Menschen für einander bestimmt sind, so müssen sie sich gehören und was dazwischensteht, muß fallen. Das ist Naturgesetz."

„Ich erkenne," — sagte der Amtmann kalt. „Wo Hertha ihre Lehren empfangen hat!"

„Und wenn es nun schon so ist!" mischte sich die junge Frau in das Gespräch. „Soll nicht das Weib dem Manne anhangen? Ich hatte mich nur schwer entschlossen, Ballenstedts Braut zu werden — geliebt habe ich ihn nie! Meine Gedanken waren bei Max. Ich wollte ihn vergessen, aber er suchte mich und er fand mich und ich mußte ihm folgen! Ich mußte! Es kam über mich, wie eine zwingende Gewalt!"

„Der Mensch soll kämpfen, wenn ihm eine Versuchung naht!"

„Doch nicht gegen die Liebe rief Carenz lebhaft, „zu der wir erschaffen sind!"

„Ich habe gekämpft, Vater," erklärte Hertha. „Du weißt es nicht, wie bitterlich und schwer, Nacht um Nacht. Ich dachte an Mutter und das Kind — an alles, was mir teuer war. Dann sagte ich mir aber, ich kann Ballenstedt doch nicht glücklich machen, das Opfer würde also umsonst sein. Und wenn ich hätte später gehen müssen, das wäre noch viel schlimmer gewesen!"

„Hier bei uns geht keine Frau von ihrem Manne, das weißt du! Die da nicht glücklich sind, tragen still ihr Leid. Sie mögen manchmal daran sterben, doch niemand erfährt es!"

„Aber ich passe nicht so in diese Schablone, Vater," rief Hertha mit verhaltener Leidenschaft. „Ich kann mich nicht so bezwingen! Nimm mich doch, wie ich bin und nimm Max, wie er ist. Wir sind mit warmen Herzen gekommen und mit einer schöneren Hoffnung, o stoße uns nicht zurück!"

Steinried wandte wieder finster das Gesicht fort, doch da trat Ballenstedt über die Schwelle, Gertraute an der Hand führend.

„Lieber Vater," — sagte er bewegt. „Gib uns deinen Segen! Gerda will meine Frau werden!"

Da wandte sich Hertha um, und Ballenstedt zuckte zusammen.

„Du — du — bist hier?" stammelte er.

„Ja, mit meinem Manne," antwortete die junge Frau stockend.

Steinried küßte Gertraute und drückte Guido die Hand.

„Ich freue mich ja so sehr!" sagte er herzlich.

„Ich gratuliere! Ich gratuliere!" rief Agnes, wie ein kleiner Wirbelwind in den Salon fliegend. Dabei fiel sie Carenz beinahe um den Hals.

„Mein Mann!" stellte Hertha vor: „deine jüngste Schwägerin!"

Miß Bellert erhob sich jetzt von dem Sofa. Man hatte sie natürlich vergessen.

„Ich möchte auch meinen Glückwunsch darbringen, Miß Gertraut!" sagte sie in ihrer kühlen höflichen Art. „Ich gratuliere, Mister Ballenstedt!"

„Jetzt haben Sie nur noch mich, Miß Bellert!" rief Agnes schelmisch, „und ich kneife Ihnen auch so bald wie möglich aus, nicht wahr, Vating?" Sie lief zu dem Amtmann und hängte sich ihm in den Arm.

„Du mußt mindestens noch vier Jahre Vokabeln lernen!"

„Brr! das ist aber fürchterlich. Wie gut haben es doch die Dorfjören! Die lecken nur einmal die Tafel ab und dann wissen sie alles, was sie wissen müssen!"

„Miß Agnes haben gar keinen Ehrgeiz!" klagte die Engländerin.

„Vielleicht aber desto mehr Genie!" meinte Carenz, dem das muntere, kleine Ding recht wohl gefiel.

„Nicht wahr, etwas kann man doch immer, wenn man auch nichts lernt?" fragte Agnes: Singen, spielen, tanzen, pfeifen, das geht famos!" Sie steckte die Hände in die Taschen und spitzte das Mäulchen.

„Miß Agnes," rief die Erzieherin entrüstet. Sie benehmen sich wie ein Gassenjunge."

„Ach, Talent wird immer verkannt," entgegnete die Kleine seufzend. „Am meisten von denen, die uns am Nächsten stehen!"

„Nun höre aber auf!" Gertraute drohte ihr lachend mit dem Finger. „Du weißt doch, Knecht Ruprecht geht um! Die unartigen Kinder nimmt er bei den Ohren!"

„Geh, meine sind viel zu klein! Willst du mir Hasenlöffel aufstecken?"

„Ich werde dir gleich helfen!"

Hertha hatte sich setzen müssen, ihr wankten die Knie. Sie sah blaß aus, das Kind ging ihr nicht von der Seite.

„Du darfst nie mehr fortgehen, Mama!" flüsterte die Kleine. „Nie mehr!"

„Du kommst ja jetzt zu uns, Ellen!" erklärte Carenz. „Ich bin nun dein Papa!"

Das Kind sah ihn erschrocken an und schüttelte heftig den Kopf.

„Doch, doch," sagte da auch Hertha, indem sie sich zu einem Lächeln zwang. „Glaube es nur!"

„O!" stammelte die Kleine und ein Schauer flog durch das magere Körperchen.

Carenz zog die Brauen finster zusammen.

Hertha griff nach seiner Hand.

„Habe nur noch ein bischen Geduld!" bat sie mit schwankender Stimme. „Es wird schon alles gut werden!"

Carenz zuckte die Achseln.

Gertraute trat jetzt zu Hertha und küßte sie.

„Mein dummer Brief hat wohl schön was angerichtet. Gott, ich hatte solche Angst um das Kind."

„Es war recht, daß du geschrieben hast!"

„Du bist mir also nicht böse?"

„Nein! nein! Wie dürfte ich überhaupt!" Hertha sprach mit Anstrengung. Jetzt zog ein gequältes Lächeln über ihr Gesicht. „Und dann — dann — ich gratuliere dir."

„Was hast du? Dir ist schlecht!" rief Gertraute bestürzt.

Hertha wollte aufstehen, fiel aber kraftlos in den Sessel zurück.

„Die Aufregung! Vater! Vater!"

„War meine Tochter denn krank?" fragte Steinried näher tretend.

Gertraute, Miß Bellert und Agnes bemühten sich um die Ohnmächtige.

„Bis heute nie einen Tag!" versicherte Carenz.

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich sekundenlang.

Ballenstedt war diskret zurückgetreten. Seine hellen Augen umfaßten die Gestalt des Sängers. Um diesen hatte ihn Hertha verlassen.

Gewiß, der Mann war schön. Und doch — und doch! Auf der reinen, glatten, griechischen Stirne stand eine Sprache der Leidenschaft, die ihn entsetzte. Die alten Völker sprachen bei diesen schönen, auffallenden Köpfen mit dem krausen Negerhaar von Tigerstirnen. Carenz hatte ein Charaktergesicht, doch der Zug der Güte fehlte darin. Er gefiel und stieß zu gleicher Zeit ab. Ballenstedt konnte nicht glauben, daß er Hertha dauernd beglücken würde. Ja, war sie denn überhaupt glücklich?

Eben trug man die Ohnmächtige an ihm vorüber.

„Herr Gottchen man!" lamentierte draußen die Mamsell: „Unser gnädiges Frauchen!"

Eine halbe Stunde später lag Hertha in der Großtantenstube auf ihrem alten Bette.

Gertraute saß neben ihr.

„Macht es dich unglücklich, Hertha, daß ich Guidos Braut geworden bin?" fragte diese nach einer ganzen Weile.

„Nein, im Gegenteil, Gertraute, ich wußte es schon lange, daß du ihn lieb hattest und ich — ich — konnte seine Gefühle nicht erwidern!"

Fortsetzung folgt

— In der Begeisterung. Privatier Huber (der anläßlich einer Siegesfeier einen Begeisterungsschwipps heimtrug und nun in der Zeitung den offiziellen Bericht liest): „Donnerwetter, da hab i ja gestern um fünftausend Gefangene z' viel getrunken."

Lokales.

✳ **Annen,** 9. März. (Gemeinderatssitzung.) In der unter dem Vorsitz des Amtmanns Drees stattgehabten Sitzung der Amtsversammlung und Gemeinde-Vertretung wurden der Verw.-Gehülfe A. Vollmann-Wengern und der Verw.-Anwärter O. Schmiehoff-Wiedenbrück zu Büro-Assistenten gewählt. Der Antrag der Stuttgart-Berliner-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart um Zulassung bei der hiesigen Sparkasse verfiel der Ablehnung. Die von den Anliegern der Südstraße zu erstattenden Straßenbaukosten wurden auf 5625,34 Mark festgesetzt. Vertretung stimmte der Ausgestaltung der Mittelschule zu einer 6 klassigen Knaben- und einer 6 klassigen Mädchen-Mittelschule zu und genehmigte die Errichtung einer 3. Mittelschullehrerinnenstelle ab Ostern 1915. Die von der Polizeiverwaltung geregelte Sammlung von Lebensmittel etc. Resten und Küchenabfällen und deren Abgabe an die Viehbesitzer wurde gutgeheißen. Für Zwecke der Lebensmittel-Versorgung hiesiger Gemeinde bewilligte Vertretung einen Kredit bis zu 100000 Mark.

§ **Annen,** 9. März. (**Achtung — Quittungskarten.**) Die Revision der Invaliditäts-Quittungskarten hat gestern begonnen. Man versäume nicht, die Karten in Ordnung zu bringen und bereit zu halten, damit der Beamte die Prüfung der Karten sofort vornehmen kann.

§ **Annen,** 9. März. (Der Winter) versucht noch einmal sein Regiment aufzurichten. Schnee deckt seit Sonntag die Erde und starker Frost hat mit seinem eisigen Hauch alles erwachende Leben in der Natur zum Stocken gebracht. Nun, auch diese späte winterliche „Offensive" wird bald zusammenbrechen und das siegreiche Vordringen des Wunderknaben Lenz nicht aufzuhalten vermögen.

)(**Annen,** 9. März. (Der Turnverein „Eintracht) hielt am Samstag seine gut besuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Verein turnte im Jahre 1914 an 182 Abenden mit insgesamt 3133 Turnern und Turnerinnen. Davon entfielen auf die Männerabtlg. 83 Abende mit 1183 Turnern, die Jugendabteilung 95 Abende mit 1156 Zöglingen, Altersriege 33 Abende mit 155 Turnern, Damenabteilung 37 Abende mit 454 Turnerinnen. Das Andenken der 9 verstorbenen Mitglieder ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen, sieben davon starben den Heldentod fürs Vaterland. Nach Bekanntgabe der Rechnungslage wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wählte man auf 1 Jahr wieder. Ueber 100 Mitglieder stehen im Felde. An die deutsche Turnerschaft ist vom Preußischen Kriegs- und Kultusministerim die Anregung ergangen, das Gewehrfechten in den Uebungsplan der Turnvereine aufzunehmen. Der Hauptausschuß kam zu dem Entschluß, das Gewehrfechten den Turnvereinen zu empfehlen; es soll auch beim Turnverein „Eintracht" eingeführt werden. Um das turnerische Leben mehr zu fördern, ging man dazu über, in Zukunft Dienstags und Freitags zu turnen. Der hundertjährige Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck soll durch eine Gedenkfeier, bestehend in einem Vortragsabend, begangen werden. Mit kurzen Worten der Ermahnung, das Turnen auch in kommender Zeit zu pflegen und so der großen Volkssache zu dienen, schloß der Vorsitzende die 42. Jahresversammlung. Siehe auch Annonce in heut. Nr.

§ **Annen,** 9. März. (Feststellung der Kartoffelvorräte.) W. T. B. meldet amtlich: Mit Wirkung vom 4. März hat der Bundesrat angeordnet: Wer Vorrat von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige dieser Vorräte, die sich an dem Erhebungstage auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte mit erstrecken soll. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 bei Anwendung der gleichen Bestimmungen anzuordnen. — Mit Wirkung vom 4. März 1915 können die zu Gefängnisstrafen Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb der Gefangenenanstalt beschäftigt werden.

— (Der Nestor der westfälischen Lehrerschaft) Ludwig Bliesterning zu Mindenerheide, genannt „der Alte von der Heide", ist im Alter von 91 Jahren gestorben. 60 Jahre ist er im Schuldienst tätig gewesen, das Schulhaus in Mindenerheide war der Mittelpunkt der Gemeinde, von dem Ströme des Segens ausgingen. Auch literarisch war er tätig, von ihm stammt die Heimatkunde für den Regierungsbezirk Minden. In der westfälischen Lehrerschaft wird sein Name für immer fortleben.

— (Die Sanitätskolonne) hält morgen abend 8½ Uhr im Vereinslokale ihre Uebungsstunde ab.

Annen, 9. März. (Wetteraussichten für den 10. und 11. März) Ein kräftiges Hoch bedeckt Westeuropa und verursacht für einige Tage winterliche Witterung. Unter abnehmender Bewölkung haben wir daher kühles, trockenes, vielfach aufklarendes Wetter bei lebhaften östlichen später nach rechts drehenden Winden zu erwarten.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 8. März. (Das Ergebnis der Goldsammlungen) seitens der Schüler des Realgymnasiums und der Realschule in der Zeit vom 25. Februar bis zum 5. März beläuft sich auf 32000 Mk. Als Belohnung und Ansporn für weitere Tätigkeit wurde den Schülern am 5. März ein schulfreier Tag gewährt. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Dortmund, 8. März. (Der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff) ist zur Fahne einberufen worden. Er ist Oberleutnant a. D. und hat in einem bayerischen Artillerie-Regiment gedient. Seine Vertretung hat Bürgermeister Dr. Koettgen übernommen. Von den besoldeten Magistratsmitgliedern steht bereits eine größere Anzahl im Felde.

Dortmund, 8. März. (Die Zeichnungen der Sparkassen der Aemter hiesiger und benachbarter Kreise) auf die zweite Kriegsanleihe werden wesentlich höher ausfallen, als bei der ersten Anleihe, indem ungefähr zehn Prozent des Einlagebestandes der Kassen für diesen Zweck freigemacht werden sollen. Bei der jetzigen Zeichnung treten im hiesigen Bezirk mehr als im vorigen Jahre die großen Vermögen in die Erscheinung.

Gladbeck, 8. März. (Erstochen.) Bei einem Streit, der sich in Horst zwischen jungen Burschen entwickelte, ist der 18jährige Bergmann Forsers aus Gelsenkirchen-Heßler von dem gleichaltrigen Bergmann Franz Holtkamp aus Beckhausen durch zwei hinterrücks geführte Messerstiche in die Lunge getötet worden. Der Täter wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 5. März. (Das Schwurgericht) verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Bergmann Hendel, der am 13. November 1913 den aus Gelsenkirchen stammenden Handlungsgehilfen Beerheide aus dem dritten Stockwerk des Hauses Hansastraße 55 herabgestürzt und so dessen Tod verursacht hat, zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Dortmund, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgehabter Verhandlung den Heilbeflissenen Max Grüne (Unna-Königsborn) zu 8 Monaten Gefängnis, den Lehrer Karl Meier aus Wandhofen zu 3 Jahren Gefängnis und die Dienstmagd Sophie Droishagen aus Bremen bei Werl zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten waren des Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches überwiesen.

Der falsche Alexander.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Bureaubeamten Thormann, der sich fälschlich Dr. Alexander nannte und Bürgermeister von Köslin geworden war, gegen das Urteil des Landgerichts Köslin, durch welches er wegen Urkundenfälschung und Betrug in zwei Fällen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Neues aus aller Welt.

Abermals ein furchtbares Bergwerksunglück.

Eine furchtbare Grubenkatastrophe hat sich in der südspanischen Stadt Cabezu del Buey an der Bahnlinie von Madrid nach Badajoz ereignet. Durch die Explosion einer Mine wurden 1600 Bergleute überrascht und unter den Steintrümmern begraben. Die Bergungsarbeiten haben bereits zahllose Tote und Verwundete zu Tage gefördert. Das kleine Städtchen, das nur etwa 10000 Einwohner zählt, betreibt hauptsächlich Tuchmanufaktur.

Attentatsversuch gegen Essad Pascha und Talaat Bey.

Wie die „Times" erfährt, soll gegen Essad Pascha und gegen Talaat Bey ein erfolgloses Attentat verübt worden sein.

— **Erdbeben in Japan.** Auf Grund der von deutschen und österreichischen Erdbebenwarten gemachten Beobachtungen bestätigt es sich, daß am 28. Februar, abends, ein Erdbeben in Südjapan stattfand. Der Erdbebenherd liegt nach den Berechnungen auf oder nahe bei Formosa. Japan ist schon oft der Herd vulkanischer Erderschütterungen gewesen, in der japanischen Literatur finden sich Aufzeichnungen über Katastrophen, die an Umfang alle auf dem Kontinent bekannten, selbst Pombeji und auch die am 28. Dezember 1908 erfolgte Messina-Katastrophe bei weitem übertreffen.

Letzte Nachrichten.

Der griechische Generalstab für den König.

Rom, 8. März. Die Blätter melden, daß König Konstantin von Griechenland auf den Rat des Generalstabs, der das Eingreifen Bulgariens fürchte, den Vorschlag Venizelos abgelehnt hat und daß dies der Grund zur Demission des Ministerpräsidenten sei.

Griechenland besinnt sich!

Der Lokalanzeiger meldet aus Athen: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entscheidung des Königs Konstantin und des Generalstabschef zu Gunsten des Friedens vom größten Teil der Athener Bevölkerung dankbar und freudig begrüßt wird. Die Presse legt hierfür einen unzweideutigen Beweis ab. Selbst die früher der Regierung nahestehenden Zeitungen, die gestern den Krieg als unvermeidlich ansahen und ihn wünschten, behandeln die durch den Rücktritt Venizelos neugeschaffene Lage nüchtern und objektiv.

Erfolgreiche Verteidigung der Dardanellen.

Die Morgenblätter melden aus Konstantinopel: Turan meldet aus Smyrna: Vier englische Kreuzer und 6 Torpedoboote bombardierten gestern die Forts. Unsere Batterien eröffneten ein heftiges Feuer und trafen einen feindlichen Kreuzer, der sich zurückziehen mußte. Ein zweiter Kreuzer wurde am Mast getroffen. Von der Küste konnte man beobachten, wie mehrere Verwundete der feindlichen Kreuzer auf ein Spitalschiff gebracht wurden. Ferner wurden ein englischer Transportdampfer und zwei große feindliche Minenschiffe, deren Besatzung von einem englischen Kreuzer aufgenommen wurde, zum Sinken gebracht.

42000 Mann nach den Dardanellen.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rom: Ein in Syrakus eingetroffenener Dampfer berichtet aus Malta, daß 25 Transportschiffe mit 42000 Mann in Begleitung englischer und französischer Kriegsschiffe Malta in der Richtung nach den Dardanellen verließen.

Ein englisches Kriegsschiff verunglückt?

Das „Hamb. Fremdenblatt" meldet aus Rotterdam: Der von Leith in Rotterdam angekommene Dampfer „Rotterdam" meldet, daß am 6. März ein am Vordersteven sehr beschädigtes Kriegsschiff (der Name war nicht festzustellen) von zwei Schleppern in den Firth of Fort geschleppt wurde.

Dampfer „Surrey" gestrandet.

Genf, 9. März. Aus Dünkirchen wird der Untergang des englischen Dampfers „Surrey" gemeldet, der mit einer Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Dünkirchen unterwegs war. Das 3843 t große Schiff soll in der Nähe von Dover auf eine Mine gelaufen sein.

Zusammenbruch der russischen Offensive in Galizien.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart:

Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen sind vielfach Erfolge erzielt worden. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen.

Einen gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo in dem Raume bei Gorlice Teile der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und der Ort nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen genommen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben. Der Angriff wurde trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach den abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriffe über und eroberten eine bisher vom Feinde stark besetzte Kuppe. Sie machten neuerdings zehn Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen genommen.

In Südost-Galizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen den Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Schwere Verluste der Russen.

Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Loretthöhe entrissen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben; machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 2 kleine Geschütze. In der Champagne sind die Kämpfe bei Souains noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert. In den Vogesen erschwerten Nebel u. Schnee die Gefechtstätigkeit. Die Kämpfe westlich von Münster, nördlich von Sennheim, dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind. Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unserer Hand. Nordwestlich von Ostrolenka entwickelt sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam. In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Prasznysz machten wir **3000 Gefangene.** Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowe Miasto hatten keinen Erfolg. **1750 Russen wurden hier gefangen genommen.**

☛ Bericht betr. Theater-Aufführung des kath. Jünglings-Vereins in der Donnerstag-Nr. (D. R.)

Aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Wehrm. August Gies Stockum, gefallen am 26. 8. 1914.

Infanterie-Regiment Nr. 141.

Unteroffizier Hermann Elling Eichlinghofen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 219.

Ersatz-Reservist Walbert Pfolk Annen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Keller.

Wehrm. Schmidt Oespel, vermißt. Feldwebel Steuber Annen, vermißt. Wehrm. Pohlich Rüdinghausen, vermißt. Tambour Loell Oespel, vermißt. Wehrm. Szyska Annen, vermißt. Gefreiter Lohmann Annen, vermißt. Gefreiter Wasserfuhr Holthausen, vermißt. Wehrm. Mies Oespel, vermißt. Wehrm. Otto Berg Oespel, vermißt. Wehrm. Hrch. Kokskämper Annen, schwer verwundet. Unteroffizier Wilh. Habinghorst Oespel, schwer verwundet.

Königs Ulanen-Regiment Nr. 13.

Gefreiter d. Res. Heinr. Libbe Annen, leicht verw. am 30. 1. 15.

Infanterie-Regiment Nr. 57.

Musketier Friedr. Sprave Großholthausen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 135.

Unteroffizier Theodor Weinäcker Stockum, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 161.

Reservist Emil Moog Annen, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 219.

Unteroffizier Karl Hüttemann Oespel, leicht verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 30.

Kriegsfreiw. Gustav Stebelhof Ende, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Wehrm. Heinr. Weberdick Holthausen, schwer verwundet. Wehrm. Aug. Demski Schanze, schwer verwundet. Gefreiter Paul Rees Annen, leicht verwundet. Wehrm. Franz Pacholski Holthausen, vermißt.

Kaiserliche Marine.

Hausberg Walter, Seesoldat, Persebeck, kriegsgefangen. Kaes Joseph, Mtr. Art., Ende, kriegsgefangen.

Der Reichskanzler macht auf den Nutzen des Gases aufmerksam.

Die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinem Reichtum an Steinkohlen und an den hochentwickelten Industrien, die aus den Steinkohlen die verschiedenartigsten, für das Wirtschaftsleben in der Kriegszeit und für die Kriegführung wichtigsten Produkte erzeugen. Dabei spielen die in jeder Stadt vorhandenen Gaswerke eine wichtige Rolle. Wenn sonst jetzt ein sparsames Umgehen mit vielen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens geboten ist, gilt für das Gas das Gegenteil, weil die Steinkohlen umsomehr nutzbar gemacht werden, je ausgiebiger sie zur Herstellung von Gas, Teer und Ammoniak, wie dies auf den Gaswerken geschieht, verwandt werden.

Es ist daher am 13. Februar an die Zentrale für Gasverwertung der nachstehende Erlaß des Herrn Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) ergangen:

„Gelegentliche Stockungen der Kohlenzuführung zu den Gaswerken sind unvermeidlich. Es liegt aber ein dringendes Interesse vor, daß auf den Gaswerken die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen nicht vermindert wird, sondern in dem Maße erfolgt, wie es der bisherige regelmäßige Bedarf und der jetzt besonders infolge des Petroleummangels sich ergebende Zuwachs erfordert. Maßnahmen zur Verminderung des Gasabsatzes müssen als ebenso unzulässig gelten wie ein teilweiser Ersatz des Steinkohlengases durch die Herstellung von Wassergas, wenn er in höherem Maße geschieht, als dies aus Betriebsgründen auf dem einzelnen Werke etwa schon zu der gleichen Zeit des Vorjahres erfolgt ist. Nötigenfalls würde ein entsprechendes Verbot von Reichs wegen ergehen müssen.

Die möglichst ausgedehnte Gaserzeugung aus Steinkohlen ist insbesondere wegen der Wichtigkeit der Teerprodukte für Kriegszwecke geboten. Daraus ergibt sich auch, daß der ausreichenden Versorgung der Gaswerke mit Kohlen von Reichs wegen Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.

Ich darf ergebenst anheimstellen, Vorstehendes zur Kenntnis der Gaswerke zu bringen.

Im Auftrage
gez. Richter.

Manoli Zigaretten Zürich-Paris!

Nachruf.

Der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regiment No. 66

Heinz Kaufhold

ist seiner schweren Verwundung erlegen.

Er hat sein junges hoffnungsvolles Leben auf dem Altar für das Vaterland opfern müssen.

Wir werden ihm stets ein treues Gedächtnis bewahren und ihm als leuchtendem Vorbilde vaterländischer Treue und Tapferkeit allezeit nachzueifern suchen.

Im Auftrage des evang. Jugendvereins
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten

Dank.

ANNEN, den 9. März 1915.

Frau Herm. Füchtemann
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Ableben unseres geliebten, teuren Vaters

Peter Rieckesmann

sagen wir auf diesem Wege Allen, besonders der Direktion, den Beamten und Arbeitern des Annener Gußstahlwerkes, dem Turnverein Eintracht, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brasse am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, unsern

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen, besonders dem Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte am Grabe und für die zahlreichen Kranzspenden, die mir zuteil geworden sind, meinen

innigsten Dank.

Wilhelm Pfannmöller nebst Kindern.

Grundstück

zu verpachten.

Ecke Moltke- u. Gartenstr.
neben dem Pastorat.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wasserdichte

Regenmäntel

19.50 24.50 29.50

Großes Lager.

BLANK,
Witten, am Markt.

Neue
karrierte Stoffe
für Kleider und Blusen

1^{45} 1^{95} 2^{45}

BLANK,
Witten, am Markt.

— **Fette werden teuer.** —
Empfehle Kunstspeisefett, vollständiger Ersatz für **reines Schweineschmalz.**
Marke „Kriegshilfe" per Pfund 95 Pfg., bei 5 Pfd. per Pfund 90 Pfg. frei Haus. Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Carl Görgen, Mittelstr. 46.

Jugendpflege.

Der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltet am

Sonntag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr

beginnend, **im Saale des „Westfäl. Hofes"** (Helle)

einen

vaterländischen Volks-Abend,

welcher außer Liedern und Gedicht-Vorträgen einen sehr interessanten **Lichtbilder-Vortrag** über

„Belgien und den belgischen Kriegsschauplatz"

bringen wird.

Jedermann, insbesondere aber die Jugend von mehr als 14 Jahren wird zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Kinder unter 14 Jahren, mit Ausnahme der Ostern zur Schulentlassung kommenden, **können,** um den Raum nicht zu beschränken, **nicht** zugelassen werden.

Annen, den 8. März 1915.

Namens des Ortsausschusses:
Drees, Amtmann.

Turn-Verein „Eintracht"
Deutsche Turnerschaft.
Annen.

Die regelmäßigen
Turnstunden
finden jeden
Dienstag und Freitag statt.

Allgemeine Teilnahme wird erwartet

Der Vorstand.

---

1 möbl. Zimmer

mit voller Pension, in der Nähe Bahnhof Nord per sof. od. später

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Wohnung

3 Zimmer von ordentl. auswärtiger Familie zum 1. April od. später zu mieten gesucht.

Näheres **Wittenerstr. 88.**

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Stall und Keller per sofort oder 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Für sofort ein
tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Mehrere hundert Fenster abgepasster

Gardinen

verkaufen wir zu dem Einheitspreis

pr. Paar **4** Mk.

Diese Gardinen sind nur aus bestem Material hergestellt u. haben einen regulären Verkaufspreis von 7 bis 15 ℳ

Ein Posten Scheibengardinen
Regulär. Verkaufspreis bis 1 Mk. Meter **20** Pfg.

Ein Posten Brise-Bises
Stück **30, 20** und **10** Pfg.

Mehrere 100 Mtr. Gallerie-Borden
Regulärer Preis von 1—3 Mk. Meter **50** Pfg.

Mehrere 100 Mtr. **Spachtel-Gallerie-Borden**
Reg. Preis v. 50 ₰ b. 2 ℳ, durchweg Mtr. **20** Pfg.

Ein Posten Stores
Reg. Pr. v. 6—15 Mk., leicht angest. Stück **3.00** Mk.

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten

Die Frühjahrsmode

bevorzugt für ältere sowie jüngere Damen

Jackenkleider.

Modern. Jackenkleider

in den neuesten Stoffen u. Macharten
beste Atelierarbeit

18.00 29.00 36.00 42.00 55.00

Der imprägnierte Mantel

Bei den vorhandend regnerischen Tagen ist der imprägn. Mantel für jede Dame ein besonders begehrtes Kleidungsstück geworden.

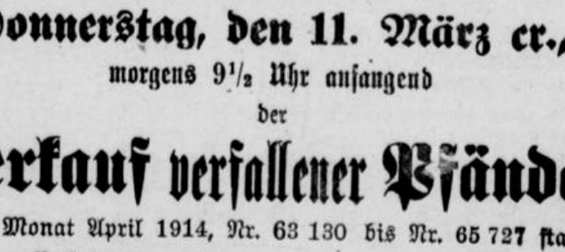
Imprägniert. Mäntel

in allen Größen und Farben
moderne Formen

17.50 19.75 22.50 25.50

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gebr. Kaufmann
Witten.



Feinster holl. Bratschellfisch
Pfund nur 19 Pfg.

Feinster holl. Kochschellfisch
extra groß, Pfund nur 37 Pfg.

Feinste grüne Heringe
4 Pfund nur 45 Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Im Saale des Wirts
Wilh. Schwenke, Witten, Johannisstr. 4
findet am
Donnerstag, den 11. März cr.,
morgens 9½ Uhr anfangend
der

Verkauf verfallener Pfänder

vom Monat April 1914, Nr. 63 130 bis Nr. 65 727 statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- u. Frauenkleider, Paletots, Bettwäsche, Betten, Pfühle, Kissen, Hemden, Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Regulateur- u. Taschenuhren, Gold- und Silberwaren etc.

Die beim Verkauf der Pfänder etwa erzielten Ueberschüsse werden, wenn solche nicht erhoben, an die Armenkasse gezahlt und gehen nach Jahresfrist in das Eigentum derselben über.

Pfand-Leih-Anstalt
Ww. Joh. Wilh. Wolff, Witten.

Redaktion Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen